

# Rheinsberger Zeitung

vorans, indem  
"Kofnet".

Amtliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg.

### Bezugs-Preis

in unserer Geschäftsstelle sowie bei den Abholstellen und beim Bezuge durch die Post 1,00 Mark. Durch den Briefträger oder durch Boten frei ins Haus gebracht 1,10 Mark.

Für die Schriftleitung  
verantwortlich  
Carl Ebermann



Druck und Verlag  
C. Ebermanns Buchdruckerei,  
Rheinsberg

### Anzeigen

für dieses Dienstag, Donnerstag und Sonnabend er-  
scheinende Blatt werden mit 0,20 Mark für die 5 ge-  
plante Zeile oder deren Raum berechnet und bis  
dormittags 10 Uhr vor jedem Erscheinungstage erbeten.

Nr. 12

Fernsprecher

Dienstag, den 28. Januar 1930.

Nummer 37

36. Jahrgang

— Berlin, den 27. Januar 1930.

## Chronik des Tages.

— Am heutigen Montag findet eine Aussprache zwischen Regierungsgliedern und Fraktionsführern über die Reichsanfrage statt.

— Ueber die strittigen Fragen im Rindholzesgesetz ist es nunmehr zu einer vollen Einigung zwischen den Regierungsparteien gekommen.

— Reichswehraminister Groener äußerte sich einem Journalisten gegenüber über die Stellung Deutschlands zur Flottenkonferenz.

— Im Palais des Reichspräsidenten wurde ein gemeingefährlicher Gifteskranker ergriffen und in eine Irrenanstalt gebracht.

— In Berlin in Anhalt wurde der achtjährige Schulknabe Hans Jürgen Rasche, Sohn des Zimmermeisters Karl Rasche, von einer unbekanntem Frau in einem Auto entführt.

— Das deutsche Motorschiff „Rhein“ ist an der Küste der Nubbeninsel, vor der Zafelbai (Südafrika), gescheitert, wurde aber bald wieder flott.

— Im sensationellen Prozeß gegen den englischen Finanzmann Harry wurde der Angeklagte zu zwei Jahren Zwangsarbeit und 14 Jahren Zuchthaus verurteilt.

— In Bafionville (Kassonien) kam es zu blutigen Massenmorden. Sieben Weiber, die Kribinos angegriffen und einen von ihnen tödlich verletzt hatten, wurden festgenommen.

## Der deutsche Osten.

Umfang und Ursachen der Notlage. — Der Wert der Ostprovinzen an Wirtschaft und Volkskraft.

Nachstehend veröffentlichen wir einen weiteren Auszug aus der Denkschrift der preussischen Ostprovinzen.

Der verlorene Krieg hat dem deutschen Vaterlande im Osten die tiefsten Wunden geschnitten. Weite Gebietsstücke — einst die Kornkammer Deutschlands — sind aus dem Besitze des Reiches herausgerissen, brutale Willkür hat Ostpreußen vom Mutterlande getrennt, die oberhalbliche Industrie verstimmt, Pommern und die Mark Brandenburg zu Grenzländern gemacht und Polens Grenzen bis auf eine Entfernung von 164 Kilometern an die Tore der Reichshauptstadt herangerückt.

Vom dem geschlossenen Gebiet zwischen Ostsee und der sächsisch-polnischen Grenze, das von jeher alter deutscher Kulturort war, ist heute nur ein zerstücktes Land übriggeblieben, in dessen Gauen Not und Sorge seit dem Kriege in jedem Haushalt wohnen. Denn die Folgen dieser Verluste an Gut und Blut haben die Lebensbedingungen der Bevölkerung in den östlichen Provinzen so schwer erschüttert, und das Land in einen so harten, sich ständig noch verschärfenden Existenzkampf geführt, daß heute alles darauf ankommt, die Gefahr einer Zerrückung des nationalen Bestandes im Osten mit allen zu Gebote stehenden Mitteln abzuwehren. Stillgelegte Industrien, fehlende Verkehrswege und fehlende Kultur- einrichtungen, wachsende Arbeitslosigkeit und damit eine dauernd zunehmende Abwanderung, Zusammenbrüche in allen Kreisen der Wirtschaft, schließlich die geradezu zur Verzweiflung treibende Kritik der Landwirtschaft — das ist das tröstlose Bild von der Gesamtlage im deutschen Osten.

Welches sind die Ursachen dieses Notstandes? Man vergegenwärtige sich zunächst, welche Verluste an Menschen, an Land und wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit der deutsche Osten nach dem Kriege erlitten hat. Durch die Gebietsabtretungen auf Grund der Diktate von Versailles und Genf haben die preussischen Ostprovinzen eingebüßt an Menschen 4 375 000 gleich 26 vom Hundert, Gesamtfläche 5 100 000 Hektar gleich 26 vom Hundert!

Mit diesen riesenhaften Verlusten an Gebiet, Bevölkerung und Volkseinkommen wird ebenso sehr die staatspolitische wie die wirtschaftliche Machtstellung Deutschlands im Osten betroffen. Denn die Zerrückung der alten Ostprovinzen hat der ostdeutschen Wirtschaft so schwere Schläge versetzt, daß ihr auf Jahrzehnte hinaus — treten nicht eben die geforderten Hilfsmaßnahmen sofort und in ausreichendem Umfang ein — jede Möglichkeit zu einer gebundenen Fortentwicklung aus eigener Kraft genommen ist. Das Verkehrsnetz der sechs Ostprovinzen ist durch die widersinnige Grenzziehung schwersten Schädigungen ausgesetzt worden, denn es sind nicht weniger als 68 Eisenbahnlinien, 144 Kunststraßen und 722 sonstige Landstraßen einfach durchschnitten worden.

Es wird sich nun darum handeln, die Folgenwirkungen der wirtschaftlichen Notlage im einzelnen aufzuzeigen. Was zunächst die Ermüdung der Einwohnensverhältnisse anlangt, so ist erwiesen, daß alle preussischen Ostprovinzen — und nur diese — weit hinter den anderen Teilen des Reiches zurückgefallen. Berücksichtigt man die auf den Kopf der Bevölkerung

entfallenden Beträge an Vermögenssteuer in den einzelnen Landesfinanzamtsbezirken, so stellt sich auch hier wieder heraus, daß die östlichen Bezirke längst nicht an den Reichsdurchschnitt von 6,3 Mark heranreichen. Mit an letzter Stelle stehen Breslau mit 4,9, Brandenburg mit 4,7, Stettin mit 4,3, Oberschlesien mit 3,2 und Königsberg mit 2,9 Mark. In der Sparlastenstatistik haben die geringsten Einlagenbestände je Kopf der Bevölkerung Ostpreußen, Oberschlesien, Grenzmark Posen-Westpreußen und Niederschlesien zu verzeichnen. Das Arbeitereinkommen liegt bei teilweise 35 v. H. unter dem Reichsdurchschnitt. Der ganze Umfang dieser Verfallerscheinungen wird aber erst offenbar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß im Zeitraum 1924 bis 1927 innerhalb Preußen von der zwangsverleierten Fläche 90 v. H. auf den Osten und nur 10 v. H. auf die übrigen Provinzen entfallen.

Nach dem bisher entrollten Bilde der Not ist noch zu zeigen, welche Bedeutung den Ostprovinzen innerhalb der deutschen Volkswirtschaft zukommt. Die Ostprovinzen liefern für die Ernährungswirtschaft des Reiches mehr an Lebensmitteln, als ihrer Einwohnerzahl und ihrem Gebietsumfang entspricht. Die Bedeutung der gewerblichen Produktion wird dadurch charakterisiert, daß in den Ostprovinzen insgesamt 1,782 Millionen Menschen in Industrie und Handwerk beschäftigt werden. Das sind 23 v. H. der in dieser Gruppe in Preußen überhaupt Berufstätigen. An Bodenschätzen besitzt allein Oberschlesien ungeheure Werte: 8 Milliarden Tonnen Steinkohlen, 11 Millionen Tonnen Zink und Bleierz und 3 Millionen Tonnen Eisenerze. Ihr Gesamtwert ist auf 100 Milliarden Mark zu veranschlagen. Die volle Bedeutung der Wirtschaftskraft der Ostmark tritt am klarsten in Erscheinung, wenn man sich vor Augen hält, daß beinahe ein Viertel (23 v. H.) des Hochofengases Preußens auf die sechs Ostprovinzen entfällt. Die Ostprovinzen sind ferner das Menschenvervoir, aus dem das Reich ständig starke Kräfte für seinen Arbeitsmarkt schöpft. In Ostpreußen ist festgestellt worden, daß von dem im ersten Halbjahr 1929 Abgewanderten sich zwei Drittel im Alter zwischen 15 und 30 Jahren befanden.

Die Verluste der sich aus der Notlage ergebenden Abwanderung bleiben nicht auf Menschenkraft allein beschränkt, sondern umfassen zugleich auch erhebliche wirtschaftliche Werte. Wenn auch die Provinzen der Ostmark infolge der hohen Geburtenziffern — im Reich entfallen auf 1000 Einwohner 18,4 Geburten, in Oberschlesien 26,5 — sozugen als Kinderwiese des Reiches seit jeher gegolten haben, so sind doch solche starke Einbußen an Lebenskraft (wie jetzt zu verzeichnen sind) mehr als bedenklich für die Zukunft der deutschen Sache im Osten. Die Selbsthaltung muß uns hier zu der Erkenntnis zwingen, daß das Schicksal der Ostmark auch das Schicksal der Nation ist!

## Groener zur Flottenkonferenz.

Die Verpflichtung zur allgemeinen Abrüstung. — Sicherheit gegen neue Hungerkriegen.

— Berlin, 27. Januar.

Reichswehraminister Groener genährte einem amerikanischen Journalisten eine Unterredung über die Stellung Deutschlands zur Londoner Flottenkonferenz. Wie Deutschland bisher jede Maßnahme zur Abrüstung der Landheere und der Kriegsschiffe tatkräftig unterstützt habe, betonte Minister Groener, so schenke Deutschland auch der Londoner Konferenz Sympathie.

Der Minister schätzte alsdann die loyale Erfüllung des Versailler Vertrags durch Deutschland auf der einen und den kläglichen Verlauf der Genfer Abrüstungsverhandlungen auf der anderen Seite. Einen gereiften Erfolg hätten bisher nur die Amerikaner erzielt: das Washingtoner Abkommen. Heute habe Deutschland einen juristischen und moralischen Rechtsanspruch auf die allgemeine Abrüstung aller Mächte.

Auf die Frage, welche Bedeutung die deutschen Kriegsschiffbauten für die Seebarrigkeit hätten, erwiderte Minister Groener treffend, daß die deutsche Flotte in Versailles so radikal abgerüstet worden ist, so daß sie den übrigen Flotten unterlegen sei. Neuhauten betreibe Deutschland aber nur da, wo alte Schiffe — die schon aus Sicherheitsgründen für die Bekämpfung nicht mehr verwendet werden dürften — ersetzt werden müßten. Man solle doch nicht vergessen, daß die deutschen Panzerschiffe nur einen Ersatz für Linienfahrzeuge darstellen. Es sei irrelevant, die deutschen Panzerschiffe mit den Kreuzern der anderen Mächte zu vergleichen, da das deutsche Panzerschiff — die einzige schwere Schiffsklasse der Reichsmarine! — ganz andere Aufgaben zu erfüllen habe als die Kreuzer der großen Seemächte.

Was nun die Stellung Deutschlands zur Frage der Freiheit der Meere angeht, so halte Deutschland an der seit mehr als einem Jahrhundert von den Ver-

einigten Staaten vertretenen Auffassung fest, daß die Sicherheit der neutralen Handelsfahrtheit im Kriege gewährleistet werden müsse. Die Vorkämpfer des Präzedenzfall Hoover am 11. Jahrestage der Beendigung des Weltkrieges habe wieder eine wirklich positive Anregung zur Frage der Freiheit der Meere gebracht. Der Gedanke, daß Nahrungsmittelschiffe in Kriegszeiten genau so unvertehrlich sein sollten, wie Hospitalfahrzeuge habe in Deutschland, das wie kaum ein anderes Land die Wirkungen der Hungerkatastrophe und ihre Folgen auch für Frauen und Kinder gespürt habe, weitestgehende Sympathie gefunden.

## Für Abschaffung der U-Boote.

Reichswehraminister Groener schloß mit den Worten: Deutschland kann nur wünschen, daß die Initiativen der Vereinigten Staaten, für die Zukunft die Freiheit der Meere durchzusetzen, vollen Erfolg haben möge! Insbesondere kann Deutschland auch einen Beschluß auf Abschaffung oder Beschränkung der Unterseeboote nur begrüßen.

## Angriffe gegen Macdonald.

— London, 27. Januar.

Die Flottenkonferenz in London bietet gegenwärtig ein unereifliches Bild. Man streitet sich darüber, womit man anfangen soll. Amerika will mit den Kreuzern beginnen, England mit den Beschäftigtenzahlen, Japan mit den Linienfahrzeugen und Frankreich selbstständig mit den politischen Fragen. Macdonald ist etwas ins Hintertreffen geraten, die französischen Zeitungen sind dabei sogar so unhöflich, Angriffe gegen Macdonald zu richten wie die, Macdonald sei nicht die geeignete Persönlichkeit für die Leitung einer solchen Konferenz, er verstoße vor Marinefragen nichts und sei nicht befähigt, ein Arbeitsprogramm zur Annahme zu verhandeln. Die Öffentlichkeit der Vollerhebungen ist niederbegeistert. Die Amerikaner haben drei den Sachverständigen reservierte Plätze den Journalisten zur Verfügung gestellt.

## Der Nachtragsetat 1929.

Die Ersparnisse aus dem Youngplan werden für 1929 durch Fehlbeträge im Haushalt aufgehoben.

— Berlin, 27. Januar.

Im Nachtragsetat für 1929, der gegenwärtig dem Reichsrat vorliegt, teilt das Reichsfinanzministerium mit, nach der Festlegung des Damesplans durch den Youngplan werde sich für das am 31. März ablaufende Rechnungsjahr eine Ersparnis von 614 Millionen Mark ergeben, die jedoch durch den Fehlbetrag im Haushalt für 1929 wieder aufgehoben werde. Es sei deshalb sogar die Erhöhung der Reichswehrmacht um 275 Millionen Mark erforderlich. Der größte Teil dieser Summe entfalle auf Darlehen für die Arbeitslosenversicherung.

Das Auswärtige Amt fordert 467 000 Mark für zwangsläufig werdende Anzüge. Das Innenministerium 650 000 Mark für die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft aus Anlaß des Ablebens Dr. Stresemanns, die auf das Reich übertragen wurden, werden schätzungsweise auf 120 000 Mark bemessen. Zur Durchführung von Hilfsmaßnahmen zugunsten der deutsch-russischen Kolonisten werden 6 Millionen angefordert, zur Unterhaltung der Technischen Hochschule weitere 125 000 Mark. Im Arbeitsministerium wird für die Arbeitsfürsorge ein Mehr von 30 Millionen angefordert. Außerdem sollen zur Erleichterung der inhaftierten Pensionistenversicherung 75 Millionen, sowie für den Ausbau der Invalidenversicherung 50 Millionen zur Verfügung gestellt werden.

Der Etat für Versorgung und Ruhegehälter erfordert an Versorgungsgebühren für frühere Angehörige der Wehrmacht und für die hinterbliebenen solcher Angehöriger ein Mehr von 37,7 Millionen. Diese große Mehrforderung ist dadurch entstanden, daß der Schätzung im Hauptetat für 1929 eine Zahl von 775 000 Besoldigten zugrunde gelegt worden war, während diese Zahl sich seitdem bereits auf 815 000 erhöht hat.

Die schwierige Kassenlage des Reiches und der unglückliche Stand des Geldmarktes in Deutschland spiegeln sich in einer Forderung von 25,7 Millionen wieder, die im Haushalt der Reichsfinanzverwaltung für die kurzfristigen Kreditoperationen des Reiches verlangt werden. Im Etat der Finanzverwaltung werden 14,9 Millionen mehr an die Länder bewilligt. Der Haushalt für die Kriegslasten sieht unter den inneren Kriegslasten bei den Ausgaben für die besetzten Gebiete, die Grenzgebiete und das Saargebiet ein Mehr von 65,9 Millionen vor.

Unter den Einnahmen der Finanzverwaltung wird ein Minus von 133 Millionen Mark ausgewiesen.

Sammeln Sie unsere wertvollen Gutschein!

# Politische Rundschau.

— Berlin, den 27. Januar 1930.

— Reichsminister Müller sprach dem Historiker Geheimrat Professor Dr. Ewald Meier telegraphisch die besten Glückwünsche zum 75. Geburtstag aus.

— Beginn der deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen. Die deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen sind im Auswärtigen Amt eröffnet worden. Die rumänische Abordnung umfaßt 13 Mitglieder.

— Vor der Entscheidung über die Erweiterung der preussischen Regierung. In der Frage der Einbeziehung der Deutschen Volkspartei in die preussische Regierungskoalition wird für den heutigen Montag eine Klärung erwartet. Die demokratische Landtagsfraktion hat dem preussischen Ministerpräsidenten mitgeteilt, daß sie ihm am heutigen Montag Bescheid geben könne.

## Rundschau im Auslande.

— Die deutschen Parteien im tschechischen Parlament stellen jetzt im Senat und im Abgeordnetenhaus je zwei Vertreter der Opposition.

— Am 5. Februar beginnt in Moskau ein neuer Senationsprozeß politischen Charakters. 95 Personen sind der „wichtigsten Vorbereitung der Gegenrevolution“ angeklagt; die Anklageschrift fordert 14 Todesurteile.

— Der mexikanische Gesandte in Moskau hat sich geweigert, dem Befehl seiner Regierung zur Abreise aus Moskau Folge zu leisten.

## Fliegerbomben auf Neger.

— Wie aus Landst. gemeldet wird, sind die Fliegerkräfte gegen den Führer des Neger-Stammes, Selenela, mit Waffengewalt vorgegangen, nachdem dieser die Aufforderung, sich freiwillig zu übergeben, abgelehnt hatte. Der Hügel, auf den sich der Stamm zurückgezogen hatte, wurde von Flugzeugen aus mit Bomben beworfen. Die Hüften der Eingeborenen wurden in Brand gesetzt. Selenela hat sich daraufhin mit seiner gesamten Gefolgschaft ergeben.

## Schweres Straßenbahnunglück.

In Stettin. — Vierzig fünf Tote und 21 Verletzte. In Stettin brach sich an einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnzug an der Ecke der Koch- und Blumenstraße plötzlich die Kupplung des hintersten Wagens in Trümmer. Die in dem Wagen befindlichen Fahrgäste bildeten ein undurchdringliches Mäuel. Polizei und Feuerwehre leisteten die erste Hilfe. 24 Personen mußten mit zum Teil sehr schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden, wo drei von ihnen bereits verstorben sind. Bei mehreren Verunglückten mußten Amputationen vorgenommen werden.

Alle Verunglückten kamen bis auf einen Starbarden aus Stettin. Die Schuldfrage ist noch vollkommen ungeklärt.

## Beratung des Bergetats.

Fortschritt der Haushaltsansprache im Preussischen Landtag.

— Berlin, den 25. Januar 1930.

Der Preussische Landtag legte heute die Beratung des Haushalts der Bergverwaltung frei. Abg. Harms (Dem.) kritisierte die Eingrenzung der Grubentrolle in Dortmund und befürwortete eine internationale Kohlenverbindung. Abg. Dr. Schmidt-Schöcke (Wirtsch.) regte einen Werbebeitrag für den Verbrauch deutscher Kohle an. Abg. Kohl (D. Frakt.) lehnte Anträge auf Erhöhung der Ausgaben ab. Abg. Jantke (Soz.) erklärte, die Forderung sei im letzten Jahre um 7,3 Prozent gestiegen, der Sohn um 2,5 Prozent. Abg. Martin (D. Frakt.) bezeichnete es als unerwünscht, daß das Saargebiet so einseitigen seinen Willen zur Mittele in das Reich betone.

## Die verschwundene Handschrift

Roman von Hanns Zomack

Copyright by Martin Fenchelwanger, Halle (Sanie)

Die Schauspielerin war bei den letzten Worten des Kommissars entsetzt aufgesprungen und starrte ihn nun mit torenaltem Gesicht an. „Oh, mein Gott!“ flammelte sie dann mit bebender Stimme. „Das — das ist unmöglich, Herr Kommissar. Ich hatte die Tabletten selbst in der Apotheke geholt und sie Torwaldsen persönlich ausgeben. Die Schachtel war fest verschlossen. Glauben Sie vielleicht gar, daß ich die Tabletten austauschte?“ Kreisler überhörte absichtlich diese Frage und entgegnete: „Meinen Sie vorläufig ganz ruhig, Fräulein Larzen. Ich bin nicht gekommen, um Sie auf Grund dieser Feststellungen zu verhaften. Ein anderer an meiner Stelle hätte es wohl; denn schließlich liegen ja harte Verdachtsmomente vor, wie Sie eben selbst mit Erschrecken bemerkt. Aber wie gesagt, ich glaube nicht an Ihre Mißhandlung, zumindest nicht in der Form, daß Sie irgend etwas wissenschaftlich, absichtlich täten. Leicht wäre es ja, anzunehmen, daß Sie mit Doblinger zusammen handelten. Doch ich glaube nun einmal nicht an dieses Mannes Schuld und auch nicht an die Ihre.“

„Ja aber, Herr Kommissar, was wollen Sie dann eigentlich von mir?“

„Ich möchte, daß Sie sich genau an den Tag erinnern, an dem Sie die Tabletten besorgten, und zwar ist mir in der Hauptsache daran gelegen, zu erfahren, ob Sie allein zur Apotheke gingen oder ob Sie sich in Begleitung befanden. Trafen Sie vielleicht unterwegs Bekannte? Jedes belanglose Zusammenreffen interessiert mich, und vor allem die Worte, die dabei fielen. Sagten Sie vielleicht gar jemand etwas davon, daß Sie die Tabletten für den Schriftsteller Torwaldsen besorgt hätten?“

Nach weiteren Ausführungen der Abg. Harsh (Rtr.), Abel (Stamm), Grüter (Wirtsch.), Oster (Soz.) und Wabsthausen (D. Frakt.) gab Abg. Hiltbrandt (Rtr.) als Vertreter der Saargebietung seine Freude über die einstimmige von allen Parteien gebildete Minderheitsregierung des Saargebietes aus.

Diese Minderheitsregierung sei eine notwendige Begleiterscheinung der saarigen Verhandlungen. Für ein weiteres Verbleiben Frankreichs im Saargebiet fehle jeder Grund. Das Saargebiet hoffe, daß, wenn am 30. Juni die Gloden der Freiheit im Rheinland läuteten, auch die Saargebietung die Stunde der Freiheit feiern könne.

Damit war die allgemeine Aussprache zu Ende. Der Landtag vertagte sich auf Montag.

## Rommersreuth.

Verfassungsberatung im Verleibungsprozeß Ritter von Lama—Dr. Nigier.

In einem Verleibungsprozeß, bei dem es sich um das Phänomen der Theresie Neumann von Rommersreuth handelte, wurde im vorigen Jahre der praktische Arzt Dr. Nigier-Freiburg und der katholische Schriftsteller Ritter von Lama-Rüssen wegen gegenseitiger Verleibung zu 200 bzw. 300 Mark Geldstrafe verurteilt. In der

## Verfassungsberatung

vor dem Münchener Landgericht erklärte der als Zeuge vernommene Schriftsteller Dr. Gerlich, der erst kürzlich ein großes Werk über Rommersreuth veröffentlicht hat, er sei der festen Überzeugung, daß die Stigmata der Theresie Neumann übernatürlich, und zwar göttlich bewirkt seien.

Demgegenüber vertrat der Zeuge Dr. Gnaab, Professor der Psychiatrie in Erlangen, die Auffassung, daß kein Wunder vorliege, sondern ein wissenschaftlich erklärbares Problem. Ebenso wie dieser Zeuge, hätte der weitere Zeuge, Dr. Wunderle, katholischer Theologieprofessor in Würzburg, gewünscht, daß der erstgenannte Wissenschaftler Gelegenheit gegeben worden wäre, die Theresie Neumann in einem neutralen Krankenhaus zu beobachten.

Dr. Wunderle betonte aber, daß er persönlich keineswegs ein Wunder leugne.

Der praktische Arzt Dr. Seidl in Waldhausen, der die Theresie Neumann jahrelang behandelt hat, behauptete, die Stigmata seien echt, und er glaube nicht an einen Betrug oder eine Verunsicherung der Theresie oder ihrer Eltern. Am späten Abend wurde das Urteil verkündet. Die Berufung beider Parteien wurde verworfen. Es verbleibt also bei dem erstinstanzlichen Urteil.

## Byrds Furcht unbegründet?

Um die norwegische Hilfeleistung für Byrd.

Der amerikanische Gesandte in Norwegen ist im norwegischen Außenministerium wegen der Hilfeleistung für Byrd vorstellig geworden. Das Außenministerium hat sich darauf an die Vereinigung der Walfischer gewandt, deren Vorstand nach einer Erörterung der Lage zu dem Ergebnis kam, daß Byrds Furcht unbegründet sein müsse, sofern nicht unter seinen Seuten Krankheit herrsche, die sofortige Hilfe erfordere.

Der Vorsitzende der Vereinigung erklärte weiter, daß das Eis um diese Jahreszeit regelmäßig aufbreche. Die größte Gefahr des Eisbrechens bestehe erst im März. Sollte sich aber herausstellen, daß die Eisverhältnisse in diesem Jahr anders als sonst lägen, so würde natürlich alles getan werden, um Byrd zu helfen.

In dem Gebiet, aus dem ihm Hilfe geleistet werden könne, lägen augenblicklich 5 Kohlerei- und 27 Walfängerschiffe. Für die Kohlerei-Schiffe, deren Rumpf nur aus dünnen Stahlplatten gebaut sei, sei es allerdings sehr gefährlich, zu Byrd und seinen Leuten zu gelangen. In Byrd einer jeden Kohlerei befänden sich 300 Personen, so daß ein Unglück schlimme Folgen haben würde. Hierzu kommen noch die Versicherungsfrage und die Verluste, die die Walfänger durch Einstellung des Fanges erleiden würden.

## Der Schrecken von Mexiko.

Ein „Düffelbender Wönder“ in der Stadt Mexiko.

In der Stadt Mexiko treibt seit einiger Zeit ein Pamphyr sein Unwesen. Seine Wordarten erinnern lebhaft an die des Düffelbender Wönders, doch sind seine Opfer im Gegensatz zu diesem stets Männer.

Mit einem großen Messer schneidet er ihnen die Kehlen bis auf die Halswirbel durch. Im vergangenen Monat wurden mehrere Arbeiter, die auf diese Weise ermordet wurden, in den verschiedensten Stadtteilen aufgefunden.

Man nimmt an, daß es sich um einen Sechseckfranken handelt, der aus einer etwa zehn Kilometer entfernten Irrenanstalt entwichen ist. Diese Annahme scheint um so begründeter, als der Entwichene schon in der Anstalt seine Mitinsassen bedrohte und gelegentlich den Versuch machte, sie auf die gleiche Weise zu töten.

## Neunhens Geburtstag.

Nebertragung der Feier durch den Rundfunk.

Die Feier des hiesigen Geburtstages der „Vindemwirtin von Godesberg“, Neunhens Schumacher, gestaltete sich zu einem großen Ereignis für Godesberg und darüber hinaus für alle, die der Vindemwirtin die Treue bewahrt haben. Im Laufe des Tages liefen unzählige Telegramme ein, darunter vom Kölner Regierungspräsidenten, von zahlreichen Professoren, Studenten, Dichtern und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Den Höhepunkt bildete eine

Feier in der Wohnung der Vindemwirtin.

Sie wurde vom Westdeutschen Rundfunk und dem mitteldeutschen Sendern übertragen. Die Feier wurde eingeleitet mit einem musikalischen Hoch des Männergesangsvereins „Cacilia“. Dann überbrachte Polizeidirektor Frizen, der Vorsitzende der Vindemwirtin G. m. b. H., die Glückwünsche der Gesellschaft und die des Gesangsvereins. Es folgte eine

## Zwischworte

zwischen Neunhens Schumacher und dem Anjager des Westdeutschen Rundfunks. Die Vindemwirtin erzählte Anekdoten aus ihrem Leben. Als Vertreter der Studentenschaft sprach Kurt Janzen. Der hundertjährige Godesberger Johann Krämer sprach ebenfalls vor dem Mikrophon und wünschte der Vindemwirtin, daß sie ebenfalls hundert Jahre alt werden möge. Neunhens Schumacher stellte dann auf ihrem Klavier eine Strophe des Neunhens-Liedes an und dankte für die zahlreichen Glückwünsche, die ihr zuteil geworden waren.

Zum Schluß der Feier sang die vieltausendköpfige Menge, die vor dem Hause Platz genommen hatte, begeistert das Lied von der Vindemwirtin. Es folgte dann im Saal der Vindemwirtin ein Biergenuss, an dem die Bürgerchaft und die Studentenschaft regen Anteil nahmen.

Frinz Walbert von Kreuzen überbrachte am Donnerstag der Vindemwirtin die Glückwünsche des ehemaligen Kaiserpauses.

## Sport.

22 Hauptmann a. D. Benzel, ein bekannter Berliner Sportjournalist auf dem Gebiet des Pferdesports, ist im Alter von 59 Jahren plötzlich einem Schlaganfall erlegen.

Der Vorkampf um die deutsche Mittelgewichtsmehrkampf, der in Berlin zwischen dem Domborgern und seinem Heusatzforderer Wotta zur Austragung gelangte, endete Unentschieden. Damit bleibt Domborgern im Besitz des Meistertitels.

41 fiegte Toronto im Mittänder Eispolo gegen eine dortige Stadienmannschaft. Das Publikum rufe vor Begeisterung über diese fähige Leistung — der Mittänder.

200 000 Anmeldungen für das englische Cupfinale liegen bereits vor. 93 000 Personen können jedoch nur im Wembley-Stadion untergebracht werden, über die Hälfte der Anmeldungen muß also gestrichen werden.

Die Schauspielerin sah lange nachdenklich vor sich hin. Sie schien im Geiste die Erinnerung an jenen Tag nachrufen zu wollen. Schließlich sagte sie:

„Ich ging allein zur Apotheke und traf unterwegs nach mit Edmund Torwaldsens Diener zusammen, mit dem ich allerdings einige Worte sprach. Ich trug ihm eine Mitteilung an meinen Verlobten an.“ Sie stockte einen Moment. „Ja, richtig“, fuhr sie dann fort, „ich händigte diesem Manne auch die Schachtel mit den Tabletten aus mit der Bestimmung, sie sofort seinem Herrn auszuhandeln; es sei das verprochene Verhütungsmittel. Dann aber fiel mir ein, daß ich Torwaldsen doch noch vormittags in der Stella-Gesellschaft treffen würde und nahm also dem Manne die Schachtel wieder ab. Sonst traf ich niemanden. In der Stella übergab ich dann die Tabletten Torwaldsen persönlich.“

„War dabei jemand zugegen?“

Sie sann wieder eine Weile nach. Dann nickte sie kurz und antwortete:

„Torwaldsen sprach gerade mit Harald Triebler, dem Schwager Matthias Doblingers.“

„Um, Sie sind mit Triebler oft zusammen, Fräulein Larzen?“

Sie errödete ein wenig und entgegnete:

„Sie spielen auf das Autounglück an, Herr Kommissar? Leider nannten die Zeitungen damals meinen Namen. Triebler wollte den Wagen, mit dem wir fuhren, an mich verkaufen, da er nötig Geld brauchte. Ich hatte die Absicht eines Autotaufes früher einmal ihm gegenüber ausgesprochen, und so wandte er sich an mich.“

„Stellte Edmund Torwaldsen damals die Tabletten-Schachtel zugleich nach Erhalt ein, oder legte er sie einseitig beiseite?“ fragte Kreisler weiter.

„Er schob sie sofort in seine Kofftasche. Darauf entfinne ich mich genau.“

„Und sonst ist Ihnen nichts einfallen, was einer Erwähnung wert wäre?“

Hella Larzen schüttelte den Kopf und verneinte.

Auch Kreisler schwieg jetzt eine Weile.

Er wußte selbst nicht mehr ein noch aus. Er hielt es nun einmal nicht für möglich, daß Hella Larzen log, wenigstens nicht als Schauspielerin, die ihre Mimik glänzend zu beherrschen verstand, sicherlich ein leichtes gewesen wäre.

Wenn er streng als Kriminalist dachte, war der Verdacht gegen die Larzen keineswegs behoben. Im Gegenteil, die Fingerteller hatte ja selbst zugegeben, daß die Medizinischachtel in keiner anderen Hand als der ihren gewesen war.

Edmund Torwaldsen hatte die Tabletten erst am nächsten Morgen genommen. Es galt also festzustellen, wo er die Schachtel in der Zwischenzeit aufbewahrt hatte. Stellte sie bis dahin in seiner Tasche oder stand sie, leichter zugänglich, in seinem Arbeitszimmer?

War letzteres der Fall, so konnte möglicherweise ein Unbefugter, also der Wörber, die Klombierung vorsichtig gelöst und die harmlosen Tabletten mit den giftigen vertauscht haben.

Wer aber hatte es getan?

Es galt festzustellen, wer alles von den Tabletten wußte. Fremdler Mensch aus Edmund Torwaldsens nächster Umgebung mußte der Täter sein.

Da waren also zunächst Frau Tilla und Hans Torwaldsen. Die beiden schienen natürlich aus letzterem schon deshalb, weil auf ihn selbst ein Wordingsspiel verban worden war. Dann kam Harald Triebler. Aber wie sollte er in die Wohnung gelangt sein?

Es blieb noch das Personal.

Kreisler hatte eben erst durch Hella Larzen erfahren, daß im Hause Torwaldsen ein Diener fungierte. Er selbst hatte bisher nur ein Stubenmädchen gesehen.

Diesem Mann mußte er sich also unbedingt genauer ansehen, wenigstens, er keineswegs glaubte, daß dieser in Betracht käme.

Hella Larzen hatte, während der Kommissar diese Gedanken durch seinen Kopf gehen ließ, regungslos in ihrem Sessel sitzend, vor sich hingestarrt.

(Fortsetzung folgt.)

# Lokales, Provinziales u. Vermischtes.

Rheinsberg, den 27. Januar 1930.

## Gedenktage für den 28. Januar.

814 † Kaiser Karl der Große (\* 742) — 1521 Eröffnung des Reichstags zu Regensburg — 1547 † Heinrich VIII., König von England (\* 1493) — 1596 † Der englische Seefahrer Sir Francis Drake vor Portobello in Panama (\* um 1540) — 1841 \* Der Afrikaerische Herrscher Morton Stanley bei Denbigh in Wales († 1904) — 1868 † Der Novellist Adalbert Stifter in Linz a. d. Donau (\* 1805).  
Sonne: Aufgang 7,45, Untergang 16,42.  
Mond: Aufgang 7,44, Untergang 14,56.

## Erkältungen und Ansetzungen.

Viele Menschen haben ein leicht empfindliches Nervensystem, unter dessen Einfluß die Zusammenziehbarkeit der Blutgefäße bei unbedeutenden Ursachen ins Schwanken kommt. Gesellt sich eine erhebliche Abkühlung hinzu, so entsteht ein leichter Schnupfen mit geringer Veränderung des Allgemeinbefindens. Dieser Schnupfen heißt **frühd.**

Bei anderen Menschen ist das erste eine Verminderung der Elastizität der Blutgefäße, die durch eine starke Abkühlung bedingt wird. Auf der so bedeutenden Schlüsselstelle siedeln sich nun die Bakterien der schlechten Luft an und erzeugen je nach ihrer Virulenz eine oder mehrere eitrigen Ausflüsse mit erheblichen fieberhaften Störungen des Befindens, der seine Zeit zur Heilung braucht.

Manche suchen sich vor derartigen Schnupfenanfällen durch Abkühlung zu bewahren; doch birgt solche Prozedur eine Gefahr: Kaltwasserabkühlung schwächt bei vielen das Nervensystem, da schwache Nerven nicht so gut vertragen. Man würde dadurch also das Gegenteil bewirken. Es kann aber auch sein, daß diese Abkühlung mit kaltem Wasser direkt die Grundlage zur Erkältung, zu dauernd unglücklicher Veranlagung der Blutgefäße und Schleimhäute wird.

Von der reinen Erkältung zu unterscheiden sind die Ansetzungen. Die Eintrittspforte solcher Infektionen sind natürlich, die oberen Atmungswege: Mund, Nase, Rachen. Eine reichliche Speichelung des Mundes bietet der besten Schutz gegen solche Ansetzung; die Speichelung wird durch Kräftigen jauerlicher Fruchtbonbons am besten erzielt. Manche Hals- und Brustentzündungen läßt sich durch solche Speichelung im Keime ersticken.

Das beste Mittel gegen Ansetzung ist natürlich eine systematische Mundpflege. Zerstäubungsmittel können noch besonders unangenehm werden, wenn der Schleim, was nicht immer zu vermeiden ist, verschluckt wird.

Nach alledem wird man gut tun, Erkältungen und Ansetzungen nicht von der leichteren Seite zu nehmen. Aus ihnen sind oftmals dauernde Gesundheitsstörungen entstanden. — 29. —

**Schulsparkasse.** Die Schulsparkasse lieferte in dieser Woche 88,45 Mk. an die Kreispartasse ab.

**Der Landwirtschaftliche Hausfrauenverein** hielt am 22. Januar eine außerordentlich gut besuchte Hauptversammlung ab. Nach der Eröffnung begrüßte die Vorsitzende die Bienenschwärmer mit herzlichem Dank für die Treue im alten Jahr und mit warm empfundenen und ebenso warm aufgenommenen Wünschen für das Jahr 1930. Die Tagesordnung war rein geschäftlicher Art. Als Punkt 1 wurde die Vorstandswahl erledigt, einstimmig wurde beschlossen, daß der Gesamtvorstand so bleiben solle. Danach gab Frau Dr. Noack als Schriftführerin den Jahresbericht. Es konnten 11 Sitzungen abgehalten werden, verschiedene Beratungen wurden zu auswärtigen Kurten entsandt, der Sonnborn-Apparat ist schon oft benutzt worden, in so mancher Beziehung haben die Sitzungen Anregung und Belehrung gegeben. Frau Grundies, als Kassiererin, erbatete dann den Kassensbericht. Ihr wurde Entlastung erteilt, leider mit einem jämerlichen Dank, denn mit dem gleichen Tag legte sie

ihre Amt nieder. Einstimmig wurde dafür Fräulein Marten gewählt, welche bereitwillig ihre Kräfte auch in den Dienst dieses Vereins stellen will. — Dann wurden unendlich viele Druckfachen und Propagandachriften den Mitgliedern betanztgegeben, noch einige Artikel aus „Land und Frau“ vorgelesen, so daß gegen 7/8 Uhr die trotz der geschäftlichen Tagesordnung, anregend verlaufene Sitzung geschlossen werden konnte.

**Ruderklub Rheinsberg, e. V.** Die am Sonnabend-Abend im Klublokale stattgefundene ordentliche Hauptversammlung erfreute sich eines regen Besuches seitens der Mitglieder. Der 1. Vorsitzende, Kamerad Scholl, eröffnete die Sitzung gegen 8,45 Uhr und gab die Tagesordnung, die 8 Punkte umfaßte, bekannt. — Von den benachbarten Vereinen begehrt der Ruderklub Juchlin und der Ruderklub Alt-Ruppin am 1. Februar Wintervergütungen. Von den Einladungen nahm die Versammlung Kenntnis. — Für die Jugend-Abteilung des R. C. R. lagen drei Aufnahme-Gesuche vor. Die Abstimmung ergab die Aufnahme der drei jungen Wasserportler als Mitglieder für die Jugend-Abteilung. — Der Jahresbericht, der vom 1. Vorsitzenden erstattet wurde, erweckte großes Interesse bei den Klubmitgliedern. Der Klub zählt 3, 31. 55 Mitglieder, darunter 4 Jugendliche. An Bootsmaterial besitzt der Klub 1 Biezer und 4 Doppelstuler. — Der Bericht des Kassierers ließ erkennen, daß durch Anschaffung der beiden neuen Klubboote im verfloßenen Jahre große Ausgaben entstanden sind. Durch rationelles Arbeiten wurde ermöglicht, eine ansehnliche Summe einzusparen, jedoch auf die Anschaffungskosten für die neuen Boote über 800 RM abgeschrieben werden konnten. — Der Bericht, der durch die Kassiererin ergänzt wurde, macht auch für das neue Geschäftsjahr äußerste Sparsamkeit zur Bedingung. Dem Kassierer wurde darauf Entlastung erteilt. — Nach Bekanntgabe einer Vermögensaufstellung des Klubs seitens des Vorsitzenden wurde dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt. — Die nunmehr vorzunehmende Neuwahl wurde von dem Alterspräsidenten, Kamerad Damm, geleitet und ergab die Wiederwahl sämtlicher Vorstandsmitglieder bis auf den Posten des 1. Rudermannes, für den Kamerad Richard Schulz jun. in Vorschlag gebracht und durch Juchlin einstimmig gewählt wurde. — Das Stichtagsfest, das in Form und Aufmachung etwas besonderes zum 20jährigen Bestehen des R.C.R. bieten wird, soll den Titel „Fahrt an den Rhein“ tragen. Als der geeignete Tag zur Abhaltung des Stichtagsfestes wurde Sonnabend, der 22. Februar in Aussicht genommen. Als Leiter des Vergnügens wurde Kamerad Alexander Müller gewählt, dem die Kameraden Friebe und Bartels als Mitglieder des Vergnügungsausschusses beigegeben wurden. In Verbindung mit dem gewählten Vergnügungsausschuß wird der Vorstand in den nächsten Tagen die umfangreichen Vorbereitungen für das geplante Fest treffen. — Unter „Beschäftigtes“ kamen noch mehrere interne Klubangelegenheiten zur Besprechung.

**Religiöser Vortrag** des Herr Prediger Freund, Neuruppin. Wir sehen heut, wie trotz Völkerbund und Friedenspakt die Nationen gewaltige Heere und Flotten aufstellen. Die illustrierten Zeitungen bringen Abbildungen von Gas- und Flugzeugangriffen auf große Städte, die allerdings noch in der Zukunft liegen, aber eines Tages Wirklichkeit sein werden. Somit hätte Gottes Wort wieder Recht, wenn es 1. Thess. 5, 1 schreibt: „Wenn sie jagen Friede — so wird das Verderben sie ereilen, also das Gegenteil von Friede, der letzte Krieg, der Untergang der Nationen. Die Bibel spricht in Off. 16, 16 von einer letzten Schlacht in der Megiddobene Palästinas, der Harnagedonsschlacht, (zu deutsch: Verdammter Krieg, verfluchte Rüstung, denn Gott hat den Frieden, nicht den Krieg gewollt). Die Große und Schreden dieser Schlacht werden sowohl in Off. 14, 20, als auch in Off. 19 am Schluß geschildert. Sogar den Zantapfel dieses

letzten Krieges jagt das prophetische Wort voraus, indem es auf ein Volk am Euphrat hinweist, was verdrängt. Off. 16, 12. Unfreiwillig ist es die Türkei, die seit 1840 immer kleiner geworden ist. Selbst das Eingreifen der gelben Rasse in diesen letzten Krieg, (die Könige der aufgehenden Sonne) wird in diesem Vers geschildert. Sogar die Nation, die die Führung in diesem Krieg übernimmt, ist in der Bibel bezeichnet. — Wertwürdiger Weise decken sich eine große Anzahl Zusprüche führender, ungläubiger Männer völlig mit der Schrift. — Die sehr fesselnden Darlegungen, die ein beängstigendes Bild der nahen Zukunft entworfen hatten, klangen in dem für Gottestinder dieser Zeit so tröstlichen Psalm 91 aus.

**Soldat.** Im dem Waldorf Briesenforst wurde der Arbeiter Borm von Schulkindern mit schweren Wunden bewußtlos am Transformatorhaus aufgefunden. Kurz nachdem man ihn in seine Wohnung gebracht hatte, erlag er seinen schweren Verletzungen. Man nimmt an, daß Borm auf dem Nachhausewege das Opfer eines Raubüberfalles geworden ist.

**Kleinrathe.** Am 10. Dezember 1927 wurde bei dem Kirchmacher Fritz Schulz aus Kleinrathe ein Schwein gefändert. Der Gerichtsvollzieher schätzte das Gewicht auf circa 3 Zentner und ordnete die Verfertigung für den 19. März 1928 an. Am Tage der Verfertigung wog das Schwein nur noch circa 140 Pfund. Man ging der Sache nach, und Schulz, der zunächst von nichts wissen wollte, gab schließlich zu, daß das gefänderte Schwein inzwischen geschlachtet und durch ein jüngeres, nicht so wertvolles Exemplar ersetzt worden sei. Er selbst wollte bei dem Umtausch nicht aktiv beteiligt gewesen sein. Schulz wurde am 15. Mai 1929 vom Landgericht Landsberg wegen Pfandbruchs zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die von ihm hiergegen eingelegte Revision hat der zweite Strafsenat des Reichsgerichts verworfen.

**Landsberg (Barthe).** Im Rahmen der Landwirtschaftlichen Winterwoche fand ein Märklicher Landfrauentag statt. Frau Konrad Augusthof hielt einen fesselnden Vortrag über das Thema „Zweimäßige Haushaltungsführung der Landfrau“. Die Rednerin gab wertvolle Winke zur parlamentarischen Ausgestaltung des ländlichen Haushalts. Frau Dr. v. Watter, M. d. B., hielt einen Vortrag über „Die Verantwortung der deutschen Frau für die Volksgesundheit“. Die Vortragende wies darauf hin, daß der immer mehr zunehmende Geburtenrückgang eine große Gefahr für Deutschland in sich schließt. Ferner zeichnete die Vortragende in scharfer Kontur die Gefahren der Jugend. Auch die Gesundheit der Seele müsse gepflegt werden. Die Tagung brachte ferner zwei Vorträge auf rein praktischem Gebiet. Fräulein Helene Berlin sprach über „Fragen des weiblichen Gartenbaus“ und Fräulein v. Steeg-Berlin über „Neuzeitliche Geflügelhaltung“.

**Frankfurt (Oder).** Bei der Ortskrankenkasse ist man unangenehm in Regung gekommen. Auf die Spur gekommen, die den Vorstand veranlaßt haben, den Geschäftsführer und einen Angestellten vorläufig zu beurlauben. Die Kassensführung war derartig unübersichtlich, daß der Ausschuss für die Kasse erst nach eingehenden Prüfungen festgestellt werden kann. Bis jetzt ist fest, daß die Kasse schwer in Schulden geraten ist und ohne Beitragsrückstellungen oder einen Abbau der Familienhilfe nicht über die Schmutzigkeiten hinwegkommen wird.

**Notiz.** Unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt der bekannten Lotterieleban H. C. Krüger, Aktiengesellschaft, Berlin, über die 11. Volkslotterieleban bei. Man kann in dieser Lotterie schon für 1 Mk. eine Wille mit 5 vollständig eingerichteten Zimmern nebst Küche im Werte von Mk. 50.000 gewinnen, auf ein Doppellos zu 2 Mk. sogar noch 45.000 Mk. bares Geld dazu. Da alle Gewinne auf Wunsch mit 90% bar ausbezahlt werden. Man bestelle noch heute, da kurz vor Ziehung die Lose oft schon ausverkauft waren.

## Die verschwundene Handschrift

Roman von Hanns Zomack

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Blödsinnig jedoch fuhr sie leicht zusammen, als sei ihr irgend etwas eingefallen. Dann aber huschte ein verlegenes Lächeln über ihr Gesicht, und sie sprach das nicht aus, was sie scheinbar hatte sagen wollen.

Kreißler hatte sie aufmerksam beobachtet und sagte: „Sie sollten mir lieber nichts, auch nicht die geringste Kleinigkeit verschweigen, Fräulein Larsen.“

Die Schaupislerin wurde rot und entgegnete verlegen: „Es ist nur dummes, großsprecherisches Geschwätz Harald Triebler, an das ich soeben denken mußte.“

„Haben Sie immerhin nicht damit hinter dem Berg. Wer weiß, ob nicht doch etwas dahinter steckt.“

„Nun gut, ich will es Ihnen erzählen. Triebler hat nämlich, wie ich genau weiß, einen gewissen Haß gegen seinen Schwager. Obwohl Doblinger seinem leichfertigen Schwager gegenüber hochachtungsvoll ist, redet Triebler nur Lebles über ihn. Kurzum, neulich auf der Probefahrt erzählte er mir, er hätte Doblinger vollständig in der Hand.“

Zufällig habe er der Unterhandlung mit dem sagenhaften Doktor Bergmann beigewohnt und wisse so mancherlei, was freilich nicht mit in dem Vertrag stünde, den die Polizei eingesehen hätte. Ich verheißte Doblinger, aber das brachte Triebler in eine förmliche Erregung, so daß er schließlich sagte, er allein wisse, wer der Kumpan Doblingers sei und wer sich hinter diesem Doktor Bergmann verberge. Dann schwieg er aber plötzlich, und es kam mir fast so vor, als bereue er seine Worte. Gleich darauf geschah dann der Autounfall.“

Kreißler hatte aufmerksam zugehört. Als Hella Larsen schwieg, erhob er sich und sagte: „Ich danke Ihnen für diese Mitteilung. Ob Triebler's

Worte ernst zu nehmen sind, weiß ich natürlich im Augenblick auch nicht. Das wird sich alles finden. Freilich, wenn irgend etwas Wahres daran sein sollte, so könnte dadurch sehr bald Licht in die ganze Affäre kommen, denn mit der Ermittlung Bergmanns oder wie er in Wirklichkeit heißen mag, wäre alles erreicht.“

„Dann wäre aber Doblinger doch schuldig?“

„Ich weiß nicht und kann Ihnen darauf auch nicht antworten. Wären wir ab, was sich weiter entwickeln wird.“

„So werden Sie jetzt Harald Triebler aufsuchen, Herr Kommissar?“

„Hm, vielleicht, vielleicht auch nicht“, antwortete dieser ausweichend.

Zehn Minuten später verließ Kreißler die Garderobe Hella Larsens.

Hart an der Tür prallte er mit der jungen, hübschen Garderobiere zusammen, die sichtlich erschrocken eine Entschuldigung sammelte.

Hatte sie gehört?

Kreißler achtete nicht weiter darauf und eilte davon.

Er fuhr zu Harald Triebler's Wohnung, erhielt aber von dessen Wittin den Bescheid, daß ihr Mieter abwesend sei und wohl auch erst in der Nacht zurückkehren würde. Ob sie etwas ausdrücken sollte?

Der Kommissar, der sich nicht legitimiert hatte, gab ihr zur Antwort, daß er wiederkommen würde, und ging.

Er fuhr zu Tilla Torwalden. Sie empfing ihn im Arbeitszimmer ihres Mannes, sichtlich erkaunt über seinen nochmaligen Besuch.

„Ich wollte nähere Erkundigungen über Ihr Personal einziehen“, erklärte der Kommissar ohne viel Umschweife. „Wer ist bei Ihnen bedienstet?“

„Nur ein Mädchen.“

„Aber Sie haben oder hatten doch noch einen Diener, gnädige Frau?“

„Allerdings, doch ich entließ ihn. Aber was hat Ihr seltsames Fragen auf sich?“

„Ich werde Ihnen später alles erklären, gnädige Frau.“

Vorläufig bitte ich Sie nur, meine Fragen möglichst genau zu beantworten. Weshalb ist der Diener nicht mehr hier?

„Ich brauchte ihn nicht mehr.“

„Und wann geschah die Entlassung?“

„Einen Tag nach dem Begräbnis meines Mannes, Herr Kommissar.“

„Warum hielten Sie die Kündigungsfrist nicht ein? War denn der Mann mit einer so schnellen Entlassung, einverstanden?“

„Ich zahlte ihm sein Gehalt für ein Vierteljahr sofort aus; denn die gesagt, ich konnte in den Tagen des tiefen Schmerzes niemand am mich sehen, der nicht unbedingt im Haushalt notwendig war.“

„Wie lange war der Mann bei Ihnen bedienstet?“

„Noch nicht lange. Ich glaube höchstens drei oder vier Monate.“

„Was für ein Mensch war es? Ersuchen Sie aus seinen Papieren, woher er kam?“

„Darüber kann ich Ihnen keinen Aufschluß geben. Unser früherer Diener erkrankte eines Tages schwer, und schon am nächsten Tage brachte mein Mann diesen armen Menschen ins Haus und sagte, er wolle es mit ihm versuchen.“

„So, so. Weshalb war der Mensch irgendwie bedauernswert?“

„Mein Mann erzählte mir, es sei ein halberhungrierter Statist, der sich schon einige Male mit kleinen Bettelstücken an ihn gewandt habe. Am dem Tage, da unser Diener erkrankte, sah er ihn in der Stella-Gesellschaft in einer Dienerrolle, und somit kam er auf die Idee, dem Manne die Stellung in unserem Hause anzubieten. Ich glaube, Fritz Kupke, so hieß er nämlich, war sehr froh, bei uns unterzukommen zu können. Mein Mann war sehr zufrieden mit ihm und schenkte ihm großes Vertrauen; ich selbst kann nur betonen, daß es ein in jeder Weise bescheidener und angenehmer Mensch war.“

„Er war im Hause, als Ihr Mann so plötzlich verstarb, gnädige Frau?“

„Genau.“

(Fortsetzung folgt.)

## Aus Stadt und Land.

Ein Geisteskranker im Palais des Reichspräsidenten. Im Palais des Reichspräsidenten in der Wilhelmstraße in Berlin legitierte sich beim Posten der 36 Jahre alte Volontär Hellmuth Sulzsch aus der Tiergartenstraße als „Reichsaussenminister“, der den Reichspräsidenten in wichtiger Angelegenheit sprechen wollte. Sulzsch führte dabei so wirre Reden, daß er in den Vorkamern angehalten und die Polizei von seinem Erscheinen in Kenntnis gesetzt wurde. Er wurde nach der zuständigen Revierwache gebracht, wo der inzwischen herbeigerufene Kreisarzt ihn als gemeingefährlichen Geisteskranken feststellte. Er wurde daraufhin in die Irrenanstalt Herzberge übergeführt.

Ueberfallkommando in einem Münchener Kino. In München gab es im Phöbus-Palast, in der der Tonfilm „In einer kleinen Konditorei“ in Erstaufführung vorgeführt wurde, einen Standal und ein wildes Pfeifentext, wie es bisher in München noch keinem Film und seit Menschengedenken auch keinem Bühnenspiel vorkam. Ein vierstündiges langweiliges Geschehen, später Kadav und am Schluß sogar Kaufereien beweisen, daß der Film wegen seiner technischen Unzulänglichkeit abgelehnt wurde. Das Ueberfallkommando wurde alarmiert und eine Hundertschaft Schutzeleute verteilte sich im Theater, um einzugreifen. Einige tausende Demonstranten wurden gewalttätig entfernt.

Ein Fischkutter vermisst. Nach Meldungen aus Oslo wird seit Mittwoch ein Fischkutter von der Insel Asköya vermisst. Man nimmt an, daß der Kutter während des stürmischen Wetters der letzten Tage gesunken ist. An Bord befanden sich elf Personen, die sämtlich einer Familie angehörten.

Französische Wiesenpflanzdampfer. Wie verlautet, wird die bekannte französische Schiffbau- und

Maft Compagnie General Transatlantique ihren Wiesenpflanzdampfer, der die Ausmaße des gegenwärtig größten französischen Wiesenpflanzdampfers „Zèle de France“ noch übertreffen soll, nicht vor dem Frühjahr 1934 in Dienst stellen können. Die Reederei plant dagegen, den Neubau des zweitgrößten Wiesenpflanzdampfers, der noch vor der „Super Zèle de France“ beendet sein soll.

Fünfschr Rennpferde verbrannt. In New Orleans brach in einem Rennstall ein Großfeuer aus, das mit so großer Geschwindigkeit um sich griff, daß an eine Rettung der Pferde nicht mehr zu denken war. 15 Vollblüter kamen in den Flammen um. Einige Stallungen und Jockeys, die noch im letzten Moment die Tiere zu retten versuchten, erlitten mehr oder weniger schwere Brandwunden.

## Handelsteil.

Berlin, den 25. Januar 1930.

Am Devisenmarkt war sehr ruhiges Geschäft. Am Effektenmarkt war trotz des Stillstandes der rückläufigen Bewegung am Farbenmarkt die Tendenz unsicher. Größere Umsätze kamen auf keinem Gebiet zustande. Sehr ruhig war das Geschäft vor allem am Montanmarkt. Am Anleihenmarkt bröckelten Liquidationsanleihe leicht ab. Am Geldmarkt trat keine weitere Erleichterung ein. Der Wechselkurs betrug 6, der Reichsbankdiskont 6 1/2 Prozent.

Am Produktenmarkt hatte Weizen ruhiges Geschäft bei weichen Preisen. Roggen wurde weiter gestützt, mußte aber auch zeitweise etwas niedriger notiert werden. Gerste blieb flau, Hafer hatte schwache Nachfrage. Weizen tag ziemlich still.

### Devisenmarkt.

Dollar: 4,1805 (Geb), 4,1885 (Brie), engl. Pfund: 20,339 20,379. holl. Gulden: 167,93 168,27. ital. Lira:

21,87 21,91, franz. Franken: 16,41 16,45, Belgien (Belga): 58,225 58,345, schwed. Kronen: 80,76 80,92, dän. Kronen: 111,81 112,03, schwed. Kronen: 112,19 112,41, nord. Kronen: 111,67 111,89, holl. Gulden: 12,369 12,389, österr. Schilling: 58,81 58,835, span. Pesta: 54,99 55,11.

### Baummarkt.

Mittagsbörsen. (Amst.) Getreide und Mehlwaren per 1000 Kilo, feinst per 100 Kilo in Weizenmarkt ab Startort: Weizen Märk. 244-247 (am 24. 1. 245-248), Roggen Märk. 159-162 (159-162), Braugerste 172-182 (172 bis 182), Futter- und Industrieernte 150-160 (150-160), Hafer Märk. 138-143 (135-144), Mais loco Berlin (167-168), Weizenmehl 30-35,25 (30-35,50), Roggenmehl 22,15-25,10 (22,25-25,25), Weizenkleie 9,75 bis 8,75, Weizenfleinmehl (—), Haas (—), (—), Weizen (—), (—), Weizenkleie 23-31 (23 bis 31), kleine Speiseerbsen 21-24 (21-24), Rübenerbsen 19-20 (19-21), Weizen 17,50-19,50 (17,50 bis 19,50), Weizenbohnen 18-19 (18-19), Bohnen 21-24 (21-24), Lupinen blaue 14-15 (14-15), gelbe 17-18 (17-18), Gerstebelane 25-30 (25-30), Rapsstücken 16,75-17,25 (16,75-17,25), Seinfäden 21,60-22 (21,60 bis 22), Trodenanzettel 7,20-7,40 (7,20-7,40), Schafwoll 14,60-14,90 (14,50-14,80), Karottensprossen 13,60-14 (13,60-14).

### Fisch-Großhandelspreise.

Amfische Marktbericht der Städtischen Marktallens-Direktion Berlin. Die Preise für 50 Kilo: Seezunge unsortiert 120-140; Scholle unsortiert 130-140; Forelle unsortiert 150; Aale fast 100; Weite unsortiert 40-52; Kleinfische 25-30; Röhren klein 30-31; Karpfen, Stielgale, 15-30er 115, 31-40er 110, 40-50er 110, 50-100er 110, Schuppen 20-30er 95, 51-100er 100, Zwischengröße 80; Quappen 100-103; Mand 60-65.

### Butterpreise.

Amfische Berliner Notierungen für Butter in Verthe zwischen Erzeuger und Großhandel. Frucht und Gebirge zu Zeiten des Käufers: 1. Qualität 155, 2. Qualität 140, abfallende Ware 124 Markt je Zentner. — Tendenz: Stetig.

## Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Kagar, Band 2 Blatt Nr. 50 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

**15. April 1930,**  
10 1/2 Uhr

an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 1 versteigert werden.

Efd. Nr. 1, Gemartung Kagar, Flurbuch Kartenblatt Nr. 2, Parzelle 436, Grundsteuerunterrolle 54, Gebäudesteuerrolle 9, Widnergut Nr. 9 mit Hof und Hausgarten und Schmiede, Größe 38 a, 30 qm, Gebäudesteuerungswert RM. 90.—

Efd. Nr. 2, Gemartung Rheyerholz, Flurbuch Kartenblatt 2, Parzelle 73 3/8, Wiese, Größe 03 a, 80 qm, Grundsteuerertrag 0,06 Taler.

Efd. Nr. 3, Flurbuch Kartenblatt 1, Parzelle Nr. 358, Acker, Ralkofenbreite B III, Größe 45 a, 50 qm, Grundsteuerertrag 0,44 Taler.

Efd. Nr. 4, Gemartung Rheyerholz, Flurbuch Kartenblatt 2, Parzelle 118/39, Wiese an der Feldmark Kagar, Größe 21 a, 10 qm, Grundsteuerertrag 0,50 Taler.

Efd. Nr. 5, Gemartung Kagar, Flurbuch Kartenblatt 2, Parzelle 189, Wiese am Kagarsee B.V., Größe 09 a, 70 qm, Grundsteuerertrag 0,34 Taler.

Der Versteigerungsvermerk ist am 4. September 1929 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals die Frau Margarete Werwid geb. Willms in Kagar eingetragen.

Rheinsberg (Mar), den 16. Januar 1930.

Das Amtsgericht.

**Violinsaiten**  
in C. Thurmans Buchhandl.

**Bestellungen**  
auf alle im

# Buchhandel

erschiedenen Werke, Zeitschriften,  
**Modenzeitungen,**  
Musik- und Gesangstücke etc. werden  
jederzeit angenommen und prompt erledigt.

**Buchhandlung C. Thurmans**  
Am Markt 2.

## Anmeldung der Schul-Neulinge.

Die Anmeldung der Schul-Neulinge, welche zu Ostern 1930 schulpflichtig werden (alle bis zum 30. Juni 1924 geborenen Kinder), erfolgt am **Mittwoch, den 29. Januar 1930 um 11 Uhr** im Rektorzimmer der Stadtschule.

Geburtsurkunde und Impfschein sind mitzubringen.

Die Stadtschule,  
Dr. phil. Noad  
Rektor.

**Salon-Brifetts  
Steinkohlen.  
Anthrazit  
Stroh**

empfehlen  
**Johannes Bröcker.**

## Preussische Klassenlotterie

Ziehung der 5. Klasse 8. Febr. bis 14 März 1930. Lose sind einzulösen bis 1. Febr. 1930.

**A. Bloss.**

Ab Mittwoch lebendfrischen  
**Kabliau u.  
Schellfisch.**

empfehlen **Walter Schreiber.**

**Kaufstulpen**  
C. Thurmans Buchhandlung.

## Wohlfahrts-Geldlotterie.

Ziehung am 6. u. 7. Februar.  
Höchstgewinn 75 000 Mk.  
1 Hauptgewinn 50 000 Mk.  
1 Prämie 25 000 Mk.  
1 Hauptgewinn 10 000 Mk.  
1 Hauptgewinn 5 000 Mk.  
usw.

Lose à 3.— Mk. zu haben bei  
**Arthur Bloss.**

## Der Spiritismus!

(Was er ist? Woher stammt er? Wie alt ist er?)  
Öffentl. religiöser Vortrag, **Mittwoch abend 8 Uhr** Berlinstr. 1 p.  
(Villa Müller, Garteneingang), Ref. Prediger G. Freund, Neuruppin.  
Jeder ist herzlich eingeladen. Eintritt frei.

## Inventurverkauf



	früher	jetzt
<b>Braune Zugschuhe</b> 27 <sup>30</sup>	7,25	<b>4,95 M.</b>
<b>Braune Zugschuhe</b> 31 <sup>35</sup>	9,25	<b>6,95 M.</b>
<b>Lack-Spange</b> 81 <sup>85</sup>	10,25	<b>7,95 M.</b>
<b>Braune Bindschuhe</b> 81 <sup>85</sup>	8,50	<b>6,95 M.</b>

**Damen-Schuhe:**

<b>Sandaletten</b>	14,50	<b>4,95 M.</b>
<b>Leinenschuhe</b>	6,00	<b>2,95 M.</b>
<b>Lackspange</b>	14,50	<b>7,95 M.</b>
<b>Farbige Schuhe</b>	14,50	<b>7,95 M.</b>
<b>Lackschnürschuhe</b>	18,50	<b>7,95 M.</b>
<b>Braune Zugschuhe</b>	18,50	<b>7,95 M.</b>
<b>Schwarze Zugschuhe</b>	14,50	<b>7,95 M.</b>

**Herren-Schuhe:**

<b>Lange Stiefel</b>	28,50	<b>25,50 M.</b>
<b>Lack-Schuhe</b>	16,50	<b>14,50 M.</b>
<b>Rindox-Stiefel</b>	16,50	<b>12,50 M.</b>
<b>Arbeits-Schuhe</b>	13,50	<b>10,50 M.</b>
<b>Gamaschen</b>	3,25	<b>2,50 M.</b>

**Auf Filzwaren, 10% Rabatt.**  
**Kamelhaarartgebe**  
**WALTER KILIAN.**

Großer

## Inventur-Ausverkauf

zu ganz außerordentlich billigen Preisen.

**Für Damen:**

Leinenschuhe	Mk. 2,50
Leder Schnür- u. Spangenschuh schwarz	4,90
„ „ „ braun u. schwarz	5,90
„ Spangenschuh braun	Gute Qualität Mk. 7,00
Lack-Spangenschuh	7,90, 8,90

Auf alle anderen Waren gebe **10% Rabatt.**

**August Kilian.**

## Särge aller Art

in allen Preislagen am Lager.

**W. Scheibel, Tischlermeister.**

### Inserieren bringt Gewinn!

empfehlen **A. Bloss**

## Wald-Restaurant Unterermühle.

Einladung zum

## bunten Abend

verbunden mit  
**Schlachtfest**

am Sonnabend, den 1. Februar.

Spezialität:  
Schlachtplatte, Riesen-Eisbeine,  
Frikassee von Huhn.

**Stimmung - Humor - Tanz.**

Kapelle: **Freidel-Stein.**  
Es laden freundlich ein  
**Gustav Jürs und Frau.**

**Blühende Topfpflanzen**  
u. Schnittblumen, als Rosen,  
Nelken, Maiblumen, usw.  
empfehlen **E. Waschinski.**

Empfehle

**mein reichhaltiges Lager**

in

**Obst- und Gemüse-**

**Konserven**

zu äußerst billigen Preisen.

**Julius Schulze.**

Kaiser's

**Brust-Caramellen**

mit den 3 Tannen, Paket 40 Pfg.

**Herbamellen**

echte Kräuter-Honig-Malz-Bonbon  
Paket 30 Pfg.

**Cachoubonbon**

**Malzbobon** 1/4 Pfd.

**Honigwürfel** nur

**Karamellen** 15 Pfg.  
empfehlen **Otto Winrich.**

Halte wieder vorrätig

**la Tarragona**

jünger Südwein,  
vom Faß Liter 1,40 RM.  
**Otto Winrich.**

Heute frisch eingetroffen

**Prima Fettbücklinge** Pfd. 65 Pfg.

**ger. Fleckerlinge** Pfd. 60 Pfg.

**ger. Lachsgeringe** Pfd. 70 Pfg.

**ger. Sprossen** 1/4 Pfd. 25 Pfg.

**ger. Cellulose-Schnitzel** 1/4 Pfd. 35 Pfg.

**ger. Cellulose-Schnitzel** Pfd. 35 Pfg.  
empfehlen **A. Bloss**